

Jüdische Kulturtage zum fünften Mal

- Verein „Goldbacher Stollen“ mit Veranstaltungsreihe
- Mädchenchor aus Israel und Avi Primor angefragt
- Interesse an Stollen-Führungen weiterhin groß

VON SYLVIA FLOETEMEYER

Überlingen – Eine Hauptaufgabe des Vereins „Dokumentationsstätte Goldbacher Stollen und KZ Aufkirch“ sind natürlich die Führungen durch den Stollen, den KZ-Häftlinge errichten mussten. Im Jahr 2014 nahmen 3004 Menschen an 103 Führungen teil, darunter 30 Jugendgruppen, so der Verein bei seiner Jahresversammlung.

Doch dessen Arbeit reicht weit über Führungen hinaus. So wird er 2015 auch wieder die Jüdischen Kulturtage tragen, die vom 15. bis 18. Oktober zum fünften Mal stattfinden werden. Der Verein will den ehemaligen israelischen Botschafter und Publizisten Avi Primor für eine Vortrags-Matinee gewinnen. Außerdem möchte er es dem israelischen Mädchenchor „Shani“ ermöglichen, zu den Kulturtagen zu kommen. In dem Chor aus Galiläa, den der Dirigent Zubin Mehta unterstützt, singen jüdische, palästinensische und christliche Mädchen zwischen 13 und 18 Jahren. Geplant sind in Überlingen ein Workshop von „Shani“ und Überlinger Schulchöre sowie ein anschließendes gemeinsames Konzert. Die Vereinsmitglieder waren einstimmig dafür, dieses Chor-Projekt mit einer Ausfallbürgschaft von bis zu 5000 Euro zu unterstützen.

Dass der Verein, dem auch der Kulturmanager Thomas Hirth angehört, in der Lage ist, große Veranstaltungen zu organisieren, bewies er eindrucksvoll im September 2014. Damals übernahm er die Verantwortung für die „Urlesung“, die die Schriftsteller Martin Walser und Susanne Klingenstein aus ihren Büchern über Sholem Yankele Abramovitsh gaben, den Begründer der jiddischen Literatur. Für die bundesweit beachtete Veranstaltung im voll besetzten Kursaal konnten 600 Karten verkauft werden. Den Anstoß zu dem Ereignis gegeben hatte eine Einladung des Vereinsvorsitzenden Oswald Burger an Klingenstein



Ein neues Schild weist am Eingang des ehemaligen Goldbacher Stollens auf dessen Geschichte hin. Der Verein „Dokumentationsstätte Goldbacher Stollen und KZ Aufkirch“ organisierte und finanzierte die 2800 Euro teure Edelstahl-Tafel, die ihre unleserlich gewordene Vorgängerin ersetzt. Bei der Aufstellung war auch der Slowene Duan Je dabei, Sohn des letzten Überlebenden der Überlinger Zwangsarbeiter, Anton Je. Auf dem Foto (von links): Duan Je, Werner Bux, Riccardo Iuta, Oswald Burger, Wolfgang Rieg und Ulrich Kleiner. BILD: SYLVIA FLOETEMEYER

Zum Hintergrund

➤ **Die Goldbacher Stollenanlage** entstand 1944/45. Den Befehl dazu unterschrieb Adolf Hitler. Sie sollte als Ersatz für die zerstörten Friedrichshafener Rüstungsbetriebe dienen. Für die Arbeit waren Häftlinge aus dem Konzentrationslager Dachau eingesetzt. Mindestens 222 Menschen starben, 97 von ihnen sind auf dem KZ-Friedhof Birmau beigesetzt.

➤ **Der Verein „Dokumentationsstätte**

Goldbacher Stollen und KZ Aufkirch“ wurde im Jahr 1996 gegründet. Initiator war der Überlinger Historiker Oswald Burger, der sich seit 1980 mit dem Thema beschäftigt und Vereinsvorsitzender ist. Oswald Burger schrieb auch ein Büchlein über den Stollen, das gerade in der 11. Auflage erschienen ist und in 10 000 Exemplaren verbreitet wurde. Ein Lob für die „sehr gute, kurze Schilderung“ spendete erst vor Kurzem kein Geringerer als Ian Kershaw, der wohl bedeutendste Hitler-Biograf. (fo)

für einen Vortrag über Abramovitsh zum Europäischen Tag der Jüdischen Kultur, den Klingenstein am Tag vor der Urlesung im Museumssaal hielt.

Zur Kernaufgabe des Vereins, den Stollen-Führungen, fasste Burger zusammen: „Das Interesse ist unverändert groß.“ Allerdings sei bei Schülern und auch jüngeren Lehrern „zunehmende Distanz zu spüren.“ Hans Kley

meinte, wichtig sei ein vorbereitendes Gespräch mit den Lehrern. Zum Ende des Krieges vor 70 Jahren, das in Überlingen mit dem Einmarsch der Franzosen bereits am 25. April 1945 war, will Burger eine Stadtführung machen. Grundlage dafür wird unter anderem ein Tagebuch von Lieselotte Lohrer sein, spätere Ehefrau von Ernst Jünger, das vor Kurzem wiederentdeckt wurde.

Neben den jüdischen Kulturtagen unterstützt der Verein weitere Aktionen, so gibt er 1000 Euro an die Maximilian-Kolbe-Stiftung für Projekte zum Aufstieg von Jugendlichen aus der rechtsradikalen Szene. Zudem bezuschusst er eine Biografie über die jüdische Arztfamilie Wolf von der Hör mit 500 Euro.

In seinem Rückblick auf das vergangene Jahr erwähnte Burger eine Begegnung des Stollengeländes mit Vertretern der Stadt und der Architektin der Landesgartenschau, Marianne Mommsen. Man sei sich einig, dass der Stollen bei der Gartenschau keine Rolle spielen werde. Es gebe aber die Idee, mittels „eines irritierenden Zeichens“ jenseits der Bahnlinie auf den Ort hinzuweisen. Ferner sitzt dem Verein nach wie vor die Bundes-Immobilienanstalt im Nacken, die den Stollen verwaltet und aus Sicherheitsgründen am liebsten „verfüllen“ möchte. Allerdings habe sich die Situation nach einer Begegnung mit der Feuerwehr und verbesserter Beleuchtung etwas entspannt.

Marianne Mommsen. Man sei sich einig, dass der Stollen bei der Gartenschau keine Rolle spielen werde. Es gebe aber die Idee, mittels „eines irritierenden Zeichens“ jenseits der Bahnlinie auf den Ort hinzuweisen. Ferner sitzt dem Verein nach wie vor die Bundes-Immobilienanstalt im Nacken, die den Stollen verwaltet und aus Sicherheitsgründen am liebsten „verfüllen“ möchte. Allerdings habe sich die Situation nach einer Begegnung mit der Feuerwehr und verbesserter Beleuchtung etwas entspannt.

Stadt räumt „Falschinformation“ ein

Es wurde zu früh über Umleitungsstrecken informiert

Überlingen (hpw) Fehler bei der frühzeitigen Publikation von Umleitungsstrecken im Zuge des Brückenbaus an der Lippertsreuter Straße riefen Fachbereichsleiter Raphael Wiedemer-Steidinger in der Sitzung des Gemeinderats ein. „Es war eine Falschinformation“, erklärte er. Das Regierungspräsidium sei dabei, die Anlieger und Betroffenen mit einzubeziehen. Dieses Verfahren laufe noch. „Wir haben zu früh informiert. Es tut mir leid.“

Auch sie habe darauf gedrängt, die Bürger möglichst frühzeitig zu informieren, betonte Oberbürgermeisterin Sabine Becker. Das sei wohl ein Fehler

gewesen. Die Behörde habe sich „auch nicht ereifert gezeigt“ darüber, „und wir haben einen Ruffel bekommen vom RP“. Durch die frühe Information habe sich die Verwaltung ein Stück weit selbst „in die Zwickmühle gebracht“. Man müsse jetzt mit der Situation umgehen.

Vorausgegangen war ein interfraktioneller Antrag des Gemeinderats „Aufkehrs der Umleitungen und den nun zu erwartenden Verdoppelung des Verkehrs auf der B 31 alt und weiteren Behinderungen in den Wohngebieten der Stadt“ solle in der nächsten Sitzung des Ausschusses für Technik und Verkehr am 23. März „die geplante Umleitung ausführlich dargelegt“ werden. Nur so sei es möglich, eventuelle Änderungs- oder Verbesserungsvorschläge für die betroffenen Wohngebiete einzubringen.

Genannt wird zum Beispiel eine nächtliche Tempobegrenzung.

Die Informationen der Stadtverwaltung hätten bei den Bürgern zu ganz großer Unruhe geführt, begründete Stadtrat Udo Pursche (SPD) das Anliegen. „Es ist doch unser Recht zu verlangen, dass uns diese Umleitungsplanung gezeigt wird.“ Der Verkehrsausschuss wolle genauso gehört werden wie die anderen Träger öffentlicher Belange oder Betriebe, um sich dazu äußern zu können. „Wir wollen die Planung kennen, ehe sie vollständig fertig ist.“ Insbesondere auf das Lärmschutzproblem verwies Ingo Wörner (FDP). Die betroffenen Straßen seien ohnehin schon stark belastet, betonte er. Umso mehr gelte es, dieses Thema und den Wunsch nach Geschwindigkeitsbe-

schränkungen anzusprechen.

„Ich werde das Regierungspräsidium anfragen, ob es möglich ist, die Umleitungsplanungen zu präsentieren“, reagierte Oberbürgermeisterin Sabine Becker. Sie glaube nicht, dass die Behörde in der Lage sei, am kommenden Montag diese Präsentation zu machen. Auch die Stadt sei „überrascht worden“ von der Massivität der geplanten Umleitungen. „Doch ich hoffe, dass der Bürger Verständnis haben wird, denn die Maßnahmen sind notwendig.“

Um dies zu erläutern, hatte das Regierungspräsidium eine Informationsveranstaltung ins Auge gefasst, bevor die Stadt vorsehe. Allerdings war das Konzept noch nicht fertig. Zudem wolle man die Bürger nicht zu früh beunruhigen, hieß es beim Straßenbauamt.

NACHRICHTEN

FERIENKURS

Märchentheater für Kinder ab sechs

Frickingen – Im Theater-Ferienkurs „Märchen“ der Volkshochschule Bodensee-Kreis ab Montag, 30. März werden an drei Tagen von 9 bis 12 Uhr spielerisch Szenen und Figuren zum Thema Märchen entwickelt. Kursbeginn ist um 9 Uhr im Konferenzraum der Graf-Burchard-Halle in Frickingen. Telefon 0 75 53/85 80 52. Der Kurs richtet sich an Kinder von 6 bis 13 Jahren.

CDU-ORTSVERBAND

Gesundheit im Mittelpunkt in Neufnach

Salem (as) Der CDU-Ortsverband Salem veranstaltet am Sonntag, 20. September, im Prinz Max in Neufnach zum dritten Mal einen Gesundheitstag. Mit dieser Veranstaltung, deren zwei Auflagen zuvor sowohl beim Publikum als auch von Seiten der Aussteller auf große Resonanz gestoßen sind, soll der Bevölkerung der Wert von Gesundheit ins Bewusstsein gerufen werden. Dabei spiele auch die Prävention eine große Rolle, betont der Salemer Ortsverbandsvorsitzende Franz Jehle. Den Anbietern von gesundheitlichen Dienstleistungen will der Gesundheitstag eine Plattform bieten, sich in der Öffentlichkeit zu präsentieren. Interessierte Aussteller sollten sich baldmöglichst bei Franz Jehle unter Telefon 0 75 53/67 66 oder per E-Mail (Franz.Jehle@t-online.de) anmelden.

JAHRESVERSAMMLUNG

Förderverein lädt in den Salmannweiler Hof

Salem (as) Der Förderverein Stefanfelder Brunn hat am Freitag, 27. März, im Gasthaus Salmannweiler Hof ab 19.30 Uhr seine Jahresversammlung. Auf der Tagesordnung stehen die Berichte des Vorsitzenden, des Schriftführers und des Kassierers. Außerdem wird der gesamte Vorstand neu gewählt. Am Ende gibt es einen Bilderrückblick auf das Jahr 2014.

FEUERWEHRÜBUNG

Verkehrsbehinderungen bei Stetten möglich

Stetten/Hagnau – Heute ab 19 Uhr kann es zu Verkehrsbehinderungen auf dem Gemeindeverbindungsweg zwischen Hagnau und Stetten kommen. Dann üben die Feuerwehren aus Uhldingen-Mühlhofen, Daisendorf, Meersburg, Stetten, Hagnau und Immenstadt gemeinsam für einen angenommenen Großbrand in einem Obstlager, teilt der Stettener Feuerwehrkommandant Dagobert Heß mit.

Überstunden bringen anderen Wasser

Mitarbeiter der Bodenseewasserversorgung spenden 8814 Euro und ermöglichen damit einen Brunnenbau in Kenia

Überlingen/Siplingen (sma) Überstunden lassen sich die Mitarbeiter der Bodenseewasserversorgung (BWV) in Siplingen weder ausbezahlen noch gutschreiben. Seit 2004 sammeln sie stattdessen für den Verein „Hilfe für Brüder“, der mit diesem Geld Brunnen in Afrika baut. Mehr als 70 000 Euro an Spendengeldern kamen so im Laufe der Jahre zusammen.

Am Mittwoch konnten die Mitarbeiter wieder 8814 Euro an Hartmut Schaak, einen Bauingenieur im Ruhestand, übergeben, der zusammen mit seiner Frau Ines Schaak die Projekte vor

„Ich möchte Ihnen von ganzem Herzen danken, dass Sie Trinkwasser und somit Gesundheit schenken.“

Hartmut Schaak

Ort in Kenia plant, realisiert und betreut. „Ich möchte Ihnen von ganzem Herzen danken, dass Sie Trinkwasser und somit Gesundheit schenken und wieder so liebevoll an die Menschen denken, die kein sauberes Wasser haben“, mit diesen Worten bedankte sich der sichtlich gerührte Schaak bei den Mitarbeitern der BWV.

Es kommt bei diesen Brunnen-Projekten zur Gewinnung des Trinkwassers in Kenia darauf an, Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten. Aus diesem Grund werden

alle Pumpen mechanisch und alle Bohrer mit einem Kompressor betrieben. Sie können von den Einheimischen auch gewartet werden und die Ersatzteile sind vor Ort erhältlich. Das ist enorm wichtig, denn neue Anlagen, die dann nicht betrieben werden können, sind nutzlos, erklärte Geschäftsführer Michael Stäbler von der BWV.

Das Wasser, welches durch die neuen Brunnen gefördert wird, wird oft bis zu fünf Kilometer von den Einheimischen nach Hause transportiert. Alleine schon daran kann man erahnen, wie wichtig diese Brunnen sind. Dass die Mitarbeiter der BWV, in einer Region, die Wasser im Überfluss zur Verfügung hat, gerade daran denken, dass dies in großen Teilen der Welt ein unvorstellbarer Luxus ist und mit ihren Überstunden auf diese Weise helfen, ist großartig.



Im neuen Besucherzentrum des Zweckverbands Bodensee-Wasserversorgung in Siplingen trafen sich zur Übergabe der Spende für den Brunnenbau in Kenia (von links): Friedhelm Diehl vom Verein „Hilfe für Brüder“, Ines Schaak, Marcel Meggendor (BWV), Hartmut Schaak und Michael Stäbler (BWV). BILD: STEF MANZINI